

Vom deutschen Arbeitsmarkte.

Der Verkehr auf dem gewerblichen Arbeitsmarkt Deutschlands ist im Juli d. J. erheblich geringer gewesen, als im Mai, was aber nicht verhinderte, daß der Andrang eine kräftige Minderung erfuhr. Viel stärker als die Nachfrage ist das Angebot von Arbeitskräften zurückgegangen. Sehen wir für den Stand des Angebotes im Jänner die Ziffer 100 ein, so stellte sich für den Monat Mai das Angebot auf 117,5 und ging im Juni auf 100,6 zurück. Das bedeutet einen ganz erheblichen Rückgang der Arbeitssuchenden. Man fragt nach den Ursachen dieser Verminderung und geht wohl kaum fehl, wenn man in erster Linie eine stärkere Abwanderung von Arbeitssuchenden auf das platte Land annimmt. Der Bedarf an Arbeitskräften für die Heuernte hat sicherlich dazu mitgewirkt, daß das Angebot an den städtischen Nachweisen so erheblich zurückgegangen ist. Bei den männlichen Arbeitskräften stellte sich das Angebot im Mai noch auf 114,3 gegen 100 im Jänner, im Juni ist es bis auf 98,6 zurückgegangen. Bei den weiblichen Arbeitskräften stand das Angebot im Mai auf 121,7 und fiel im Juni bis auf 103,1. Dieser Rückgang des Angebotes ist um so bemerkenswerter, als im Juni die Arbeitsgelegenheit in einer Reihe von Gewerben eine Einschränkung erfuhr, so im Bekleidungs-gewerbe und in der Zuckerwarenindustrie. Auch die Nachfrage ist im gewerblichen Arbeitsmarkt im Juni zurückgegangen, aber nicht so stark wie das Angebot. Stand sie im Mai auf 112,5 gegen 100 im Jänner, so verminderte sie sich im Juni auf 103,8. Bei den Männlichen ging die von 108,5 im Mai auf 102,8 im Juni zurück und bei den Weiblichen von 122,4 auf 106,3. Wie stark sich in der Landwirtschaft die Nachfrage gehoben hat, das ist in Ermangelung einer ziffernmäßigen Berichterstattung nicht genauer anzugeben; jedenfalls aber hat im Durchschnitt die Nachfrage sehr kräftig zugenommen und konnte trotz des Abströmens von Arbeitssuchenden von der Stadt aufs Land lange nicht völlig gedeckt werden. Betrachtet man den Andrang nach Geschlechtern getrennt, so ergibt sich, daß das Unterangebot an männlichen Arbeitskräften sich wieder stark verschärft hat, während am weiblichen Arbeitsmarkt das Ueberangebot eine Verminderung erfahren hat. Was die Bewegung des Andranges in den einzelnen Gebieten betrifft, so ist die Tendenz für den gesamten Arbeitsmarkt sowie für den männlichen Arbeitsmarkt durchweg gleichmäßig.

Die Zuckerindustrie Rußlands im Jahre 1915

Die russischen Zuckerfabriken haben laut russischer Angaben das vergangene Jahr gut, zum Teil sehr günstig abgeschlossen. Bei einem Gesamtkapital von 57 Millionen Rubel haben die Zuckerfabriken 22.200.000

Rubel verdient, d. h. ungefähr 39 v. H. auf das Grundkapital. Die stillen Reserven sind dabei noch ganz nicht berücksichtigt. Die Mitteilungen über die Gesamtzeugung sind aber vielfach einander widersprechend. Es hat fraglos eine erhebliche Verringerung der Erzeugung stattgefunden, da sich eine Anzahl von Fabriken in den vorderen Truppen der Zentralmächte besetzten Gebieten befindet sowie auch in Gebieten, die unmittelbar hinter der russischen Front liegen und somit für die Erzeugung nicht in Betracht kommen. Die Zahl der während des verflossenen Geschäftsjahres in Tätigkeit gewesenen Fabriken wird auf 235 gegen 273 des Vorjahres angegeben und die Gesamtzeugung auf 98 Millionen Pud gegen 108 Millionen im Vorjahre. Diese Ziffern bedürfen offenbar noch einer erheblichen Berichtigung. Für dieses Jahr erwartet man eine weitere Verringerung der Erzeugung, da die Anbaufläche in Zuckerrüben infolge des Mangels an Arbeitskräften und anderer widriger Umstände sich weiter verringert hat. Auch die Verhältnisse der Reinaraffinadefabriken werden sich wesentlich zum Schlechteren wenden, da sie nicht genügend Brennstoffe zur Aufrechterhaltung der Fabrikation in früherem Maße erhalten dürften.